

# Zeitung für Hinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißundfünfzigster Jahrgang.

Steteljährlicher Abonnementspreis:  
für Einheimische 1 R 30 A, incl. Postlohn  
1 R 50 A; Auswärtige incl. Postzuschlag  
1 R 50 A.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag  
Insertionsgebühren:  
10 A pro Corpus-Beile oder deren Raum.

Sonntag, den 1. April.

1877

52.

Der Osterfeiertage wegen fällt die Dienstags-Zummer unseres Blattes aus und wird daher die nächste Nummer erst

Wittwoch Abend

ausgegeben.

Expedition der „Zeitung für Hinterpommern.“

## Zum Osterfest.

Nun blühen bald im milden Sonnenschein  
Des Lenzes zarte Kinder wieder auf  
Und jubelnd ziehn des Waldes Sängler ein,  
Vom Süden her im frohen Wanderlauf.

Es feiert die Natur ihr Auferstehen,  
Des Winters Nacht zu goldnem Licht sich lehrt;  
O, möchten wir die Mahnung recht verstehen,  
Die uns das Osterfest von Neuem lehrt!

Des Hellsands Grab hat einst sich aufgethan,  
Beendet war der Prüfung schwere Zeit,  
In göttlicher Verkürzung himmelan  
Stieg der Erlöser zur Unendlichkeit.

Nicht zagen sollen wir, wenn Nebelgrauen  
Des Kummers und der Trauer uns umfängt,  
Wir sollen gläubig hoffend aufwärts schauen  
Zu jenem Strahl, der allen Gram verdrängt.

Des Winters Dede muß dem Frühling weichen —  
Und ob ein Wesen auch dem Schmerz erlag,  
Nicht ist's verloren; in des Lichtes Zeichen  
Winkt ihm ein froher Auferstehungstag.

Wohlan, so sei uns dieser Ostermorgen  
Ein neuer Weckruf, zu vertraun dem Licht,  
In dessen Segenstrahl wir wohl geborgen,  
Wenn es das letzte Sturmgewölk durchbricht.

F. G.

## Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Der Verlauf der Verhandlungen über den Sitz des Reichsgerichts ist von großer und ernster Bedeutung nicht bloß für die Frage, um die es sich zunächst handelt, nicht bloß für die weitere Entwicklung der einheitlichen deutschen Verfassungsleben, sondern zugleich für unser gesamtes deutsches Verfassungsleben. Zum ersten Male seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reichs sind in einer Frage von hoher Wichtigkeit die Auffassung und das Streben des Reichspräsidenten und der preussischen Regierung zunächst im Bundesrathe einer Stimmenmehrheit unterlegen, und ist sodann der in solchem Gegensatz gefasste Beschluß von einer Mehrheit des Reichstages bestätigt worden.“

Das dem diesmaligen Zusammenwirken des Reichstages mit dem Bundesrathe ein richtiges und naturgemäßes Verhältnis nicht zu Grunde lag, läßt sich schon aus der Zusammensetzung der Mehrheit erkennen, welche den betreffenden Beschluß im Reichstage gefaßt hat: den Stamm und Kern derselben bilden im festen Zusammenhalt alle die Parteien, welche im regelmäßigen Laufe der Reichspolitik fast immer im Gegensatz zu den verbündeten Regierungen stehen, während alle sonst zur Regierungspolitik stehenden Parteien in sich zerfielen und nur durch ihre Zersplitterung jenen Elementen einen Zuwachs gewährten, der die unnatürliche Mehrheit entstehen ließ.

Die Ursache des bedenklichen Ausgangs liegt diesmal vor Allem im Bundesrathe, dessen Entscheidung, wie schon oben angedeutet, das Reichspräsidentium in die Unmöglichkeit versetzte, seine volle Autorität für die Vertretung seiner Auffassung einzusetzen.

Die Voraussetzungen, auf welchen die Regierungseinrichtungen des Reichs beruhen und unter welchen allein eine segensreiche Wirksamkeit derselben denkbar ist, waren in diesem Falle augenscheinlich nicht vollaufbeherzigt und gewahrt worden: dadurch war die wichtige Angelegenheit von vorn herein dem Reichstage gegenüber in eine schiefe, unnatürliche Lage gebracht.

So bedenklich die getroffene Entscheidung für die Entwicklung des Reichsgerichts selbst sein mag, so ist doch von noch größerer Bedeutung die Gefahr für die Entwicklung der Reichs-Institutionen überhaupt, welche entstehen könnte, wenn sich nicht alle berufenen Kräfte vereinigen, um eine Handhabung der Reichsverfassung nach ihrem Geiste und Wesen zu sichern.“

Vorgestern hat der Kaiser ein Frühstück in der „Flora“ in Charlottenburg vom Minister des Innern, Grafen zu Eulen-

burg, angenommen und fand dabei Gelegenheit, die daselbst eröffnete großartige Blumen-Ausstellung in Augenschein zu nehmen. — Die Mittheilungen eines Wiener Blattes über eine journalistische Interview des Generals Ignatieff werden von angeblich kompetenter Seite als in den meisten Punkten nicht richtig bezeichnet.

Dieser Tage traf hier ein jüngerer Sohn Ehem. Pascha's ein, um hier das Gymnasium zu besuchen. — Die Kinderpest ist jetzt im ganzen deutschen Reiche als erloschen zu betrachten. Die letzten Fälle ihres Auftretens waren aus dem Königreich Sachsen gemeldet worden.

Die Leipziger „Deutsche Allg. Z.“ bestätigt, daß die nochmalige Infragestellung des von ihrem Standpunkt aus mit so großer Freude begrüßten Beschlusses wegen Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig allerwärts in Sachsen eine große und peinliche Bestürzung hervorrufen müsse. Das „Dresdener Journ.“, officielles Organ der sächsischen Regierung, wird daher aufgefordert, „ungefähr eine beruhigende Erklärung dieses so unerklärlich erscheinenden Beschlusses des Bundesraths zu bringen.“ Diese „beruhigende Erklärung“ wird in der neuesten Nummer der von Lasker inspirirten „V. A. C.“ schon vorweg genommen, indem dieselbe ausführt, daß auch die Veränderung der äußeren Form eines Gesetzentwurfes (wie sie ja unlenkbar durch die Einführung des Lasker'schen Antrages geschahen ist) vollständig genügend sei, um das kurze Verfahren einer bloßen Bestätigung der Bundesrathsbeschlüsse durch den Reichstag nicht stattfinden zu lassen. Die Thatsache ferner, (sühre Hr. Lasker weiter aus), „daß die Mehrheit im Bundesrathe, in Gemäßheit deren Beschlusses der Gesetzentwurf an den Reichstag gebracht wurde, eine sehr kleine gewesen ist, und daß Preußen sich in der Minderheit befunden hat, war ein anderer Grund, um auf die Abkürzung des Geschäftsverfahrens nicht einzugehen.“

Aus Nizza wird gemeldet, daß der Zustand des Grafen Harry Armin sich im Laufe der letzten vierzehn Tage noch verschlechtert habe. Der hiesige Criminal-Commissar Pic soll sich mit einigen Begleitern in Nizza aufhalten, um den kranken Diplomaten zu überwachen.

Ein Provinzialblatt brachte neulich aus einer Quelle, die ein anerkannt officiöser Correspondent als „wohlunterrichtet“ bezeichnet, eine Mittheilung aus Berlin über die Stellung des vortragenden Rathes im Kultusministerium, Prof. Dr. Bonitz zu den Realschulen und höheren Bürgerschulen. Danach ist dieser hervorragende Gelehrte entschieden für die Beibehaltung der realistischen Unterrichtsanstalten neben den Gymnasien und ebenso für die Gleichberechtigung beider hinsichtlich der Zulassung zu den Universitätsstudien; aber er ist gegen das Latein als obligatorischen Gegenstand des Unterrichts in den Realschulen. Er will in diesen Schulen den Unterricht im Latein dem freien Ermessen überlassen müssen, da derselbe nach seiner Ansicht für folgerechtes Denken nicht unbedingt notwendig ist. Er will, daß das Verständnis der National-Literatur und der vaterländischen Geschichte das Band für die Vereinigung der Gebildeten aller Berufsclassen sein solle. Die Communen hätten darüber zu befinden, ob es ihnen pecuniären Mitteln entspreche, das Latein in ihren Realschulen und höheren Bürgerschulen einzuführen. Zwei fremde Sprachen seien an diesen Unterrichtsanstalten genügend: entweder Französisch und Latein, oder Französisch und Englisch, je nach dem Beschlusse der Patrone. Die dritte fremde Sprache sei Sache des Privatunterrichts. Bis zur Obersecunda könne der Unterricht in Gymnasien und Realschulen ein gemeinsamer sein. Erst von da ab solle der Unterricht in Gymnasien überwiegend und naturwissenschaftlich werden. Die Realschulen mit den höheren Bürgerschulen zu verschmelzen, sei nicht rathsam, da letztere nur eine für das bürgerliche Leben geeignete Bildung geben wollten.

Ueber die Vollstreckung der Zwangsbast gegen den Redacteur Dr. Kantecki entnimmt die „Trib.“ einer Privatmittheilung aus Bresen, daß das dortige Gericht als Executioinstanz nach Möglichkeit diejenige Rücksicht auf die Natur des Falles äßt, die das Gesetz als solches jetzt noch verfaßt. Da Dr. Kantecki weder Untersuchungsgefangener ist, noch den Vorschriften für die Strafbast unterliegt, so ist dem Ermessen des Gerichts bei Behandlung des Gefangenen offenbar ein größerer Spielraum gestattet, der etwa dem Rahmen entspricht, in dem sich die frühere Schuldhaft bewegte. Danach genießt Dr. Kantecki die Erlaubniß, während gewisser Stunden frei in der Stadt umherzugehen, seine Geschäfte zu versehen, Besuche zu empfangen u. s. w., ja man hat ihn Abends sogar im polnischen Theater unbewacht unter den Zuschauern gesehen.

## Ausland.

Der König von Spanien hat seine Reise trotz der in letzter Zeit aufgetauchten entgegenstehenden Nachrichten nach Sevilla ausgedehnt und ist dort von seiner Mutter, der gesammten Familie Montpensier, den Behörden u. s. w. empfangen worden. Ob die Verheirathung mit der Prinzessin Marie von Orleans, der Tochter des Herzogs von Montpensier, wirklich von Statten gehen wird, darüber lauten die Nachrichten noch verschieden. Nach einer Mittheilung des „Moniteur“ soll die Hochzeit, trotzdem sie, wie es hieß, schon im Vatican officiell angezeigt sein sollte, auf Betreiben des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo auf ein Jahr verschoben sein.

Paris, 28. März. Jules Simon, welcher gestern Abend seine Reise nach Italien antreten wollte, hat seine Abreise in Folge eines zwischen der radicalen Majorität des Pariser Gemeinderathes und dem Polizeipräsidenten entstandenen Conflictes verschoben, wird aber wahrscheinlich heute Nacht abreisen. Die

interimistische Leitung des Ministeriums des Innern ist dem Unterrichtsminister Waddington übertragen.

In Paris ereignete sich vor ungefähr zwei Wochen eine Begebenheit, welche allenthalben die größte Sensation hervorrief. Es ist dies ein blutiges Eifersuchts-Drama und die Heldin desselben Niemand Geringeres als die Schwester der Gemahlin des Präsidenten Mac Mahon, Madame Beaumont. Dieselbe hatte ihren Gemahl verlassen und unterhielt seit geraumer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem General Marquis de Gallifet, einem wegen seiner Grausamkeit verächtlichen Haudogen. Auf einem Balle in der Großen Oper kam es zu einem Ecclat. Madame de Beaumont, welche ihrem Verehrer bereits früher Grund zur Eifersucht gegeben hat, befand sich in einer Loge und betrachtete sich mit einer Freundin das bunte Gemoge des Opernballes. Da erscheint unerhofft der eifersüchtige Marquis in der Loge, zückt auf seine Geliebte den Dolch und verwundet sie tödtlich an der rechten Brustseite. Die Aufregung, welche dieses blutige Ereigniß im Ballpublikum hervorrief, war derart, daß das Fest unterbrochen werden mußte. Es ist sehr fraglich, ob Madame de Beaumont ihrer Wunde nicht erliegen wird. Aus Rücksicht gegen Mac Mahon schweigt der ganze Chor der Pariser Journale über den blutigen Scandal, und nur Rocheforts „Le Radical“ läßt sich darüber in folgenden Worten vernehmen: „Wir leben in sehr abenteuerlichen Zeiten. Wir haben diesmal von einem scandaleuxen Ereigniß zu berichten, welches stattgefunden hat in — Japan. Auf dem Balle in einem der Paläste des Mikado durchbohrte ein eifersüchtiger Amant mit dem Dolche den Busen seiner Schönen. Diese war eine der elegantesten Damen der Hauptstadt, lebte geschieden von ihrem Gemahl und zählte zu den nächsten Verwandten des Mikado. Ihr Othello ist als brutaler Gamauchentkopf berüchtigt. Die japanesische Presse schweigt darüber aus Courtoisie.“

Die schwarzen Verbrechen mehren sich in Frankreich in auffallender Weise. Seit dem 1. Januar sind nicht weniger als 15 Todesurtheile gefällt worden.

In Clermont macht zur Zeit ein Scandalproceß, dessen Held der bonapartistische Unterpräfect Barelli ist, ein unliebsames Aufsehen. Dieser Beamte der moralischen Ordnung hat nämlich erwiesenermaßen die zur Unterstützung der Ueberschwebenen bestimmten Summen zum großen Theile unterschlagen und zu eigenem Nutzen verwandt. Er ging dabei ganz systematisch zu Werke und zog von den großen wie von den kleinen Unterstützungssummen 20 pCt. ab. Daher war er im Stande, nach diesen Operationen seinen Hausstand prächtig einzurichten, während er vorher von seinen Domestiken borgen mußte.

London, 29. März. Ein friedliches Arrangement ist wahrscheinlich wie verlautet, hat sich das britische Cabinet zur Unterzeichnung des Protocolls entschlossen.

Wien, 29. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus London vom heutigen Tage: „Nach verlässlichen Nachrichten hat der gestrige Cabinetscouncil die Gegenvorschläge Rußlands im Wesentlichen angenommen. Die Hauptschwierigkeit in der Abrüstungsfrage ist principiell als beseitigt zu betrachten. Die Beratungen wegen Redigirung des Protocolls sind im Zuge.“

30. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Petersburg vom 29. d. M.: Auf die Aufforderung, das russische Cabinet möge in der Protocollfrage binnen fünf Tagen Antwort ertheilen, sprach der gestrige Ministerrath die Geneigtheit aus, die Abrüstungsfrage fallen zu lassen, wenn man das Protocoll in der russischen Fassung acceptire.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen hat am Dienstag folgendes Telegramm an die diplomatischen Vertreter der Pforte im Auslande gerichtet: Die von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte betreffend die angeblich hier herrschende Aufregung sind durchaus unbegründet, es herrscht in der Hauptstadt die vollständigste Ruhe.

Die türkische Deputirtenkammer hat in der am Dienstag abgehaltenen nicht öffentlichen Sitzung die Adresse auf die Thronrede des Sultans beraten. In derselben wird jede Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten der Türkei absolut zurückgewiesen und bezüglich Serbiens der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich dasselbe wegen des ihm gewährten Friedens dankbar erweisen werde.

Athen, 29. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufstellung einer außerordentlichen Reserve von 20,000 Mann, angenommen.

Petersburg, 29. März. Nach Londoner Telegrammen ist ein schließliches Einvernehmen mehr als wahrscheinlich. Die Uebereinstimmung tritt mehr und mehr zu Tage. Die noch zur Erwägung stehenden Punkte betreffen secundäre Fragen. — Die montenegrinischen Abgesandten erhielten keine Ordre zur Abreise.

Die schon öfter aufgetretene Meinung, daß Rußland durch seine innere Lage gezwungen werde, der Türkei den Krieg zu erklären, da, wenn das Ventil der Volksbewegung nicht auf diese Weise geöffnet werde, das Reich selbst in Gefahr kommen könnte diese Meinung hat jüngst ihre Bestätigung gefunden in einer Correspondenz des „Univers“ aus Petersburg. Darin wird behauptet, daß der fieberhafte Zustand, in welchem sich die russische Bevölkerung nicht etwa erst seit der Orientkrise, sondern schon seit der Bauern-Emancipation befinde, in der That eine revolutionäre Bewegung zur Folge gehabt habe. Die Enttäuschungen welche die unentschiedene Politik Alexander's II. in Constantinopel erfahren, hatten im ganzen Reiche eine solche Unzufriedenheit, eine solche Aufregung hervorgerufen, daß man sich durchaus nicht scheut, die Regierung an öffentlichen Orten, auf der Straße, in den Cafernen von Petersburg und Moskau und selbst im Lager



von Rischneff auf das herbe zu tabeln. Das Land sei mit revolutionären Schriften überschwemmt. Der Correspondent erinnert auch an den Prozeß wegen Verbreitung revolutionärer Schriften, sowie daß erst kürzlich die „Russtoie Dobroie“ (Russische Revue) für zwei Monate suspendirt wurde, weil sie die Unfruchtbarkeit der panlawistischen Politik nachwies, so lange Rußland selbst nicht mit freiheitlichen Institutionen ausgestattet sein werde, da es nur auf diese Art eine Anziehungskraft auf die verwandten Völker ausüben könnte. Eine noch größere Gefahr als die allerdingen lauten Rufe der Presse nach Freiheit bilde der Nihilismus für das Reich des Zaren. Der Correspondent erinnert an die zahlreichen nihilistischen Demonstrationen, welche den Manifestationen vor der Kasan-Kirche folgten. Alle diese Umstände hätten nun den von Natur aus friedliebenden Kaiser auf den Gedanken gebracht, durch einen, wenn auch noch so kleinen Erfolg, ob nun auf militärischem oder diplomatischem Gebiete, sein Prestige wieder aufzurichten und die Geister zu beruhigen. Der Correspondent glaubt jedoch, daß sich der Kaiser in doppelter Beziehung täusche, denn erstens werde sich das Volk nicht so leicht abspenken lassen und sei der Erfolg sehr problematisch. Die Mobilisirung der russischen Reserven habe nämlich große Mißstände ergeben, und lasse endlich auch die Bewaffnung der Armee Vieles zu wünschen übrig. Die Armee habe keinen Führer, in Rischneff wie in Oessa höre man nur Worte der Entmutigung. „Der Krieg ist unmöglich“, sagt man, „und wozu wollen wir ihn führen, da man uns niemals gestatten wird, Constantinopel zu nehmen?“ Der Correspondent schließt seine Bemerkungen mit den Worten: „Rußland kann somit weder Krieg führen, noch den Krieg unterlassen, das heißt, es befindet sich in einer Sackgasse.“

**Alexandrien, 26. März.** Ein in Suez angekommener schweidischer Offizier theilt mit, daß das ägyptische Heer 50,000 Mann zähle, in drei Abtheilungen, mit guten Gewehren versehen aber schlecht einübt sei. Kassa ist mit 15,000 Mann bei Adowa. Oberst Mitchell vom ägyptischen Stabe ist in Adowa, sehr leidend. Oberst Gordon ist noch in Massowah, ohne bis jetzt einen Friedensvertrag mit Abyssinien geschlossen zu haben.

### Locales und Provinzielles.

**Stolz, 31. März.** Die Bildung von bienenwirthschaftlichen Vereinen ist in neuerer Zeit in unserer Gegend in erfreulicher Weise fortgeschritten und steht daher zu erwarten, daß die Bienenzucht hier einen erheblichen Aufschwung nehmen wird. Noch mehr förderlich für dieselbe würde es allerdings sein, wenn die einzelnen Vereine sich zusammenthäten oder sich wenigstens zu einem Verbandsvereine einigten. Hier in Stolz haben sich zwei Vereine gebildet. Der zuerst von Herrn Lehrer Feuer gegründete „Bienenzuchtverein für Stolz und Umgegend“ besteht zumeist aus Mitgliedern von der östlichen Seite des Kreises in der Nähe der Stadt, der später von dem Herrn Superintendent Vindemann gegründete „Stolzer Bienenzuchtverein“ hat seine Mitglieder mehr auf der südwestlichen Seite des Kreises und außerhalb desselben, wobei es jedoch jedem Bienenfreunde überlassen bleibt, dem einen oder anderen dieser Vereine beizutreten. Da beide Vereine gleich nach den feierlichen Versammlungen abhalten, so halten wir die Gelegenheit für günstig, die Frage der Vereinigung hiermit anzuregen und hoffen wir im Interesse der Sache, daß unsere Anregung nicht unberücksichtigt bleibt. Ein großer Verein hier in Stolz würde einen geeigneten Mittelpunkt für die kleinen Vereine der Umgegend bieten und immerhin würde er besser im Stande sein, die Bienenzucht speziell für unsere Gegend zu fördern und wirksam nutzbar zu machen, wie die bestehenden 2 kleinen Vereine mit ihren unvermeidlichen Sonderinteressen.

Nach dem Oster-Programm war unser Gymnasium einschließlich der Realklassen und der Vorschule im letzten Sommer-Halbjahr durchschnittlich von 560 Schülern, im Winter-Halbjahr von 550 Schülern besucht. Die gegen das Schuljahr 1875/76 eingetretene Verminderung von ca. 40 Schülern darf wohl der Concurrenz der Progymnasien in Schlawa und Lauenburg zugeschrieben werden.

Das vierte Verzeichniß der dem Reichstag überreichten Petitionen umfaßt 126 Nummern. Davon beziehen sich 6 auf den Patentgesetzentwurf, in Bezug auf welchen sie bestimmte Aenderungen beantragen oder allgemeine Betrachtungen anstellen. Nicht weniger als 65 Petitionen verlangen die schleunigste Wiedereinführung der Eingangszölle auf Eisen, Stahlwaaren und Maschinen, wie solche im Zollgesetz vom 7. Juli 1873 festgesetzt waren, einschließlich eines Kohlenzollens in Höhe von 50 Markpfennigen pro 50 Kilo. Nur eine Petition, von der Königsberger Kaufmannschaft ausgehend, wendet sich gegen die schützösterreichischen Bestimmungen, die von Seiten der Eisenindustrieellen jetzt lebhafter als je betrieben werden. Gegen einzelne Punkte des Schulze-Deßig'schen Antrages auf Abänderung des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 wenden sich zwei Petitionen. 15 Petitionen zielen auf Abänderung der Gewerbeordnung ab, 4 davon im Anschluß an den v. Seydewitz'schen (deutsch-konservativen) Antrag. Gegen die bisherige Regelung der Zucht- und Gefängnisarbeit sind 2 Petitionen gerichtet.

### Vermischtes.

**Danzig, 28. März.** (Danz. Ztg.) Dem unheilvollen Anfang, den der Eisgang der Weichsel in diesem Winter Mitte Dezember nahm, reiht sich leider ein an großen Unglücksfällen und bedeutenden Verheerungen ebenso reiches Ende an. Brachte der erste Act des geschilderten Naturdramas den Anwohnern des einen der unteren Stromläufe Noth und Gefahr in überreichem Maße, so sind bei dem jetzigen Schlußacte leider wider alles Erwarten und trotz der umfassendsten Vorkehrungen die Anwohner der mittleren Stromstrecke aufs Schwerste heimgesucht worden. Der Umfang des angerichteten Schadens wird sich aus den nachfolgenden Spezialberichten ungefähr ermessen lassen. Allgemein hatte man sich schon der Hoffnung hingeeben, daß die Hauptgefahr vorüber sei, und es war diese Hoffnung wohl auch nicht ganz grundlos, da schon vor mehreren Wochen aus Warschau gemeldet war, daß in den Karpathen nur wenig Schnee liege und aus den oberen Regionen der Weichsel kein bedeutender Wasserzufluß zu erwarten sei, da es ferner durch die mit großem Aufwande betriebenen, durch Tag- und Nachtarbeit forcierten Eisprengungen gelungen war, den natürlichen Weg für die Eis- und Wassermassen durch die untere Weichsel freizulegen. Allein zum Theil hat der unberechenbare Strom auch diesmal alle Hoffnungen, Mühen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen zu nichte gemacht und stellenweise stärker als bei dem unglückseligen Eisgange von 1855 seine verheerende Kraft ausgeübt.

Die Haupt-Ünglücksfälle sind, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, der Sonntag und Montag gewesen. Der Verkauf des gestrigen Tages läßt bereits eine Kraft-Abschwächung in dem Naturchauspiel erkennen. Von Warschau wird seit gestern ein

weiteres Steigen des Wasserstandes nicht gemeldet; auch bei Thorn ist das Wasser gestern nicht gestiegen. Der gestrige Wasserstand von 17 Fuß 8 Zoll war aber bereits ein so hoher, daß in Thorn die Straßen an der Defensionskaserne und an den Holzplätzen, sowie der größte Theil der Bazarplätze überfluthet, die Bollwerke an der städtischen Brücke so unterspült wurden, daß sie abgeperert werden mußten. Die herankommende Strömung führte dort schon eine Menge Faschinen mit sich. Ein heutiges Telegramm aus Thorn (aufgegeben 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens) meldet, daß der Wasserstand um 10 Zoll, also auf 16 Fuß 10 Zoll gefallen sei. — Bei Culm hat der Eisgang, wie unterm gestrigen Datum von dort brieflich berichtet wird, am 26. stattgefunden, und zwar bei einem Wasserstande von 17 Fuß 11 Zoll. Seitdem hat man dort kein erhebliches Steigen bemerkt; der Project konnte, wenn auch nur bei Tage und mit großen Schwierigkeiten, fast ununterbrochen per Bahn auf dem ca.  $\frac{1}{2}$  Meile breiten Wege von Slugowko bis Culm bewirkt werden.

Von Culm ab aber beginnt die Unglücksstraße. Unterhalb Graudenz hatten sich gewaltige Eisstopfungen aufgehäuft, welche den Abzug des Hochwassers hinderten und von hier ab dasselbe zu ungewöhnlicher Höhe aufstauten. Zu Folge dessen entstand der Rückstau in dem Schwarzwasser, welcher die viel heimgesuchte Altstadt von Schöweh in eine Lagunenstadt verwandelte, ein weites Areal fruchtbarer Niederungen unter Wasser setzte. Alsbald wurden auch die Dörfer Sadrau und Modrau unter Wasser gesetzt. Auch in Graudenz selbst sah man am Sonntag schon mit Wangen das rapide Anwachsen des Wassers. Sonntag Abends hatte es die Höhe von 25 Fuß 4 Zoll erreicht. Die Besorgniß vor dem Kommenden ließ viele Bewohner der Stadt nicht zur Nachtruhe kommen; diejenigen, welche sie gefunden, wurden am Montag Morgen durch die Vorstadt aufgeschreckt, daß der Pegel bereits 27 Fuß markire; das Wasser war in der Stunde zwischen 2 und 3 Uhr um 2 Fuß gestiegen. In der niedrig gelegenen Fischerei-Vorstadt wurde eine Anzahl Bewohner, die im Vertrauen darauf schlafen gegangen waren, daß ihre Wohnstätten von der Ueberschwemmung im Jahre 1855 verschont geblieben, von der Ueberschwemmung in ihren Betten überrascht. Man denke sich das eilige Rennen, Ketten und Fluchten und den allseitigen Jammer. Kranke und Kinder wurden mit Mühe durch die Fenster oder durch die erbrochenen Dächer gerettet. Ein Gleiches mit den Besitz hümern zu thun war leider nicht mehr möglich. Nur wenigen gelang es, ihre werthvollere Habe der Zerstörung zu entreißen. Bis über die Fensteröffnungen strömte das Wasser, alle Passage ist unterbrochen, Wände und Schornsteine sind eingestürzt. — Das weitere Unheil ist aus dem nachfolgenden Bericht unseres Graudenz Special-Correspondenten, der von Montag Abend datirt, in Folge der Zerstörungen uns aber erst heute zugegangen ist, ersichtlich. Derselbe schreibt uns:

Am 25. d. M. hat sich die hier befindliche Eisversegung der Weichsel bei 24' 7" Wasserstand in Bewegung gesetzt, um  $\frac{1}{2}$  Meile unterhalb bei dem Dorfe Parken sich desto fester zusammenzuschließen. Dann stieg das Wasser bis auf 26'. Zur Nacht neuer starker Eisgang, bei welchem der Wasserstand bis auf 28' anstieg und eine Höhe erreichte, wie sie hier noch nie vorgekommen ist. Im Jahre 1855 war der höchste Wasserstand hier 25' 7". In der Stadt sind mehrere Straßen ganz unter Wasser und gänzlich unpassierbar. Etwa 60 Familien, 200 Personen zählend, sind ohne Obdach und vorläufig in den Schulen untergebracht, mehrere Häuser sind zum Theil bereits eingestürzt, der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Unter den überschwemmten Gebäuden befindet sich auch das Stadtlagareth. Dasselbe hat geräumt werden müssen. Ein Theil des Gebäudes, das sich in baufälligen Zustande befindet, ist auch bereits eingestürzt. Eine Suppen-Anstalt ist schleunigst eröffnet worden, um die armen Obdachlosen wenigstens mit der nothwendigsten Nahrung zu versorgen. Der ungewisse Zustand herrschte hier während des ganzen Montags, die Noth und die Aufregung der Niederungsbeohner war unbeschreiblich. Von der Dammtromme sieht man auf vielen Stellen nur noch die Kästen. Der herrschende Ostwind treibt die wenigen Eisschollen nach dem jenseitigen Ufer, wo sie die Widerstandsfähigkeit des Damms ungemein schwächen. An der Damm-Reparatur mußte fortwährend mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet werden. Zur Unterstützung der Dammarbeiter wurde durch den Deichhauptmann der Schwetz-Neuenburger Niederung militärische Hilfe aus Graudenz erbeten und durch Herrn Oberst Trent auch bereitwilligst ein Detachement des 44. Infanterie-Regiments nach den bedrohten Stellen abgesandt, da die Niederungsbeohner bereits 48 Stunden ununterbrochen gearbeitet hatten und vollständig ermattet waren. Von einem etwaigen Durchbruch ist noch nicht gehört worden. Zur Zeit ist das Wasser gefallen, und es zeigt der Pegel 25' 8".

In Dirschau hat das Hochwasser in der Nacht von Montag zu Dienstag ebenfalls mehrere tiefliegende Wohnungen der Podlitz- und Weichselstraße überfluthet. Von gestern Mittags bis gestern Abends stieg an der Dirschauer Brücke der Wasserstand von 23 Fuß 10 Zoll auf 24 Fuß bei geringem Eistreiben. Von heute Vormittags wird aus Dirschau telegraphirt: Nachts von 1 bis 6 Uhr völliger Eisgang, jetzt nur noch schwach, Wasserstand 6 Uhr Morgens 25 Fuß, 8 Uhr Vormittags 24 Fuß 11 Zoll.

Ein unmittelbar vor Schluß der Redaction eingehendes Telegramm aus Warschau meldet, daß der Wasserstand dort auf 11 Fuß 7 Zoll gefallen sei.

Ueber ein wissenschaftliches Ergebnis der letzten Wiener Hinrichtung berichten dortige Blätter: Im Volksglauben — so lesen wir in der Wiener „Presse“ — lebt auch noch heute zum Theil die Meinung, daß in den Augen eines Ermordeten das Bild des Mörders sich erhalte; es ist dies eine Ansicht, die, in so crasser, entschiedener und unbedingter Weise hingestellt, unter allen Umständen ein Aberglauben genannt werden muß, wenn auch in ihr, wie das Folgende lehrt, ein Körnchen Wahrheit schlummert, dessen weitere Entwicklung vorerst noch abzuwarten ist. Ein deutscher Forscher, Namens Franz Völl, hat in neuerer Zeit betreffs des Auges eine Entdeckung gemacht, deren Bedeutung heute noch nicht völlig übersehen werden kann; es ist dies der sogenannte Spherpurpur des Auges. Der Anatom, welcher die Leiche eines Menschen frühestens zwölf Stunde nach dem Tode desselben einer Untersuchung unterwerfen darf, erhält demgemäß von den Organen und somit auch vom Auge eine bloß relativ richtige Anschauung, denn dieselben haben bereits in allen Beziehungen weitgehende Veränderungen erfahren. Der Leiche, an lebenden Thieren das zu untersuchen, was vom Menschen aus vorher erwähnten Gründen nicht eruirbar ist, oder nur durch seltenen Zufall sich darbietet, verbandt die Physiologie ihre kühnsten Entdeckungen, und unter diesen wird die Geschichte der Wissenschaft der Völl'schen Entdeckung über den Spherpurpur sicherlich einen ehrenvollen Platz gewähren. Währenddem die Neghaut des Auges — eine becherförmige Ausbreitung des Sehnervs — dem Anatomen der Farbe nach als milchweiß galt, lehrte Völl, daß

dieselbe aus dem Auge eines im Dunkeln gehaltenen Frosches purpurroth erscheint; wird dieselbe hierauf der Lichtwirkung ausgesetzt, so schwindet die Farbe, die Neghaut nimmt einen altartigen Glanz an, noch später verliert sie ihre Durchsichtigkeit, nähert sich immer mehr und mehr der cadaverösen Metamorphose und wird endlich farblos und trübe. Dieser „Spherpurpur“ fällt nicht sämtliche Schichten der Neghaut, sondern bloß die äußere, welche, zusammengesetzt aus einem Haare von zapfenförmigen Körpern, den Namen Stab- und Zapfengehäuse wohlverdient trägt. Da der Spherpurpur an Stellen schwindet, wo das Licht einwirkt, so durfte man hoffen, den Augenhintergrund als photographische Platte zu benützen, und in der That ist dies Herrn Professor Kühne in Heidelberg gelungen. Er ließ das Oberlicht seines Laboratoriums ins Froschauge fallen, und fand hierauf ein weißes Bild auf rothem Grunde mit den Conturen des Oberlichtes, und auch noch Spuren eines Schattens vom Fensterkreuz. Den Spherpurpur im menschlichen Auge nachzuweisen, war nun zum Wunsch aller Eingeweihten geworden und sollte auch bald in Erfüllung gehen. Bei der letzten Hinrichtung, welche am 6. März d. J. um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens stattfand, benützten Dr. Schenl und Professor Dr. Zuckerkandl die selten dargebotene Gelegenheit, um Völl's schöne Entdeckung über den Spherpurpur bestätigen zu können. Die Momente waren günstig; die Hinrichtung wurde morgens in einem von hohen Gebäuden eingeschlossenen, engen und daher dunklen Hofraume vorgenommen; der Schafrichter schloß dem Erhängten sofort die Augenlider, bei der Section wurden die Augen auch noch in Lichtwirkung geschickt und so konnten denn die genannten Herren und mit ihnen alle Anwesenden 2 $\frac{1}{2}$  Stunden nach dem Tode die merkwürdige Erscheinung beobachten, und zwar von ihrer vollen Intensität bis zum gänzlichen Erlöschen; ja selbst später noch konnte unter dem Mikroskop die Aenderung einer Färbung in der Stabgeschichte veranschaulicht werden. Und so hat der forschende Geist einen neuen Sieg zu verzeichnen, der für den Menschen an trauriger Stelle und bei trauriger Gelegenheit errungen wurde.

In Gnesen machte vor einigen Tagen, wie man von der „Schl. Ztg.“ schreibt, ein Postpasträger den Versuch, seine Vorgesetzten, den Postsecretär A. vor dem Postgebäude zu erschlagen. Er hatte unversehens dem Secretär das Terzerol in die Stirne gesetzt, letzterer aber schlug die Schußwaffe noch rechtzeitig bei Seite, so daß die Kugel dicht an seinem Kopfe vorbeifuhr. Das Terzerol muß förmlich überladen gewesen sein, denn es schlug beim Abfeuern zurück und verletzte den Attentäter in Gesicht. Der Mann ist sofort verhaftet worden. Er soll sich durch Raubsucht zu dem Verbrechen haben hinreißen lassen.

Thorn, 22. März. Dieser Tage ist hier zur großen Ueberraschung mehrerer Gläubiger, welche ihre Forderungen hypothekarisch sicher gestellt wärenten, über Nacht ein Haus verschwand. Der jetzige Besitzer hatte, nach der „Th. Ost. Ztg.“ dasselbe mit einer sehr geringen Anzahlung gekauft und, nachdem Thüren, Defen, Fenster etc. schon vorher beseitigt waren, während der Nacht abbrechen lassen und das Material sofort verkauft gleichzeitig mit dem letzten Rest der Balken und Mauersteine war auch er verschwunden, seinen Gläubigern die leere Baustelle überlassend.

London, 20. März. „Uncle Tom“ der Held der bekannte Erzählung der Frau Beecher-Stowe, befindet sich seit einigen Monaten schon in Großbritannien und hat in verschiedenen Capellen gepredigt. Sein eigentlicher Name ist Josiah Henford. Augenblicklich verweilt er in Schottland. Die Königin hat ihn indessen ersuchen lassen, sich ihr in London vorzustellen, da sie wünscht, die interessante Persönlichkeit kennen zu lernen. Henford ist in Folge dessen gestern Abend von Schottland abgereist und dürfte heute Vormittag hier eintreffen.

Ein praktischer Theaterdirector in London beruhigt das seinen Museentempel frequentirende Publikum gegen die Gefahr eines etwaigen Theaterabandes dadurch, daß er jedem Besucher ohne Unterschied des Ranges einen Prämienchein auf 10,000 Ffr. mit dem Bille überreichen läßt. Die Versicherungsgesellschaften nehmen das Risiko um einen lächerlich geringen Preis an, da ihre Rechenbeamten herausgefunden haben, daß in den letzten 50 Jahren ca. 150 Millionen Menschen in London die Theater besucht haben, von denen nur zwei durch Feuer im Theater umgekommen sind.

### Börsen-Bericht.

Stettin, 29. März. (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe Luft. — Temperatur + 9° R. — Barometer 28" 4". — Wind: SW. Weizen wenig verändert, pro 1000 Kilo loco gelber inländischer nach Qualität 175—203 Mk. bez., feiner 205—216 Mk. bez., per Frühjahr 214,5—216,5 Mk. bez. Roggen wenig verändert, pro 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 178—180 Mk. bez., ruff. alter 154—158 Mk. bez., neuer 157—162 Mk. bez., per Frühjahr 157—156—156,5 Mk. bez. Gerste still, pro 1000 Kilo loco nach Qualität 159 bis 170 Mark bez., Futter 130 bis 136 Mark bez. Hafer niedriger, pro 1000 Kilo loco nach Qualität 130—155 Mark bez., per Frühjahr 145 Mark bez., in einem Falle 148 Mark bez., 147 Br., gestern Nachmittag 145 Mark bez. Erbsen geschäftslos, pro 1000 Kilo loco Futter 138—143 Mark bez., Koch 146—156 Mark bez., per Frühjahr Futter 145 Mark Gd. Spiritus unverändert, pro 10,000 Liter  $\frac{1}{2}$  loco ohne Faß 51,5 Mark bez., per Frühjahr 52,2—52,1 Mk. bez. u. Gd. Ange meldet: 6000 Ctr. Weizen, 6000 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Hafer, 20,000 Liter Spiritus. Regulirungspreise: Weizen 215,5, Roggen 156,5, Hafer 146,0, Spiritus 52,1 Mark bezahl.

**Concert.** Zur Charakteristik des Spiels Miska Pawler's entnehmen wir ferner den Leipziger „Signalen“ folgenden Bericht aus Berlin: Eine der anziehendsten Erscheinungen unter den Geigenvirtuosen ist unstreitig Miska Häuser, der in seinen beiden Concerten in der Singakademie, wie in zwei Soireen im Kaiserl. Palais ganz ungewöhnliche Erfolge feierte. Der seltene Meister nimmt sofort Auge und Ohr gefangen, jenes durch die Eleganz seiner Vorgeführung und dieses durch die wunderbare Höhe und Reife seines Tones, der wir kaum noch bei einem andern Meister dieses Instruments bezeugt sind. Und gerade diese Vorzüge wirken in unserer Zeit so mächtig, weil diese mehr auf Hervorbringung eines „großen“ als eines „schönen“ Tones bedacht ist, und dadurch dem Ohr nicht selten manche charakteristische Pein bereitet. Häuser's Ton ist immer ideal und voll ruhiger Klarheit. Wie büßige Blüthen fließen die Töne vom Griffbrett seiner Geige, das Ohr des Zuhörers zauberhaft bestrahlt, und Niemanden kann man nicht mehr Recht als ihn den Sänger unter den Geigern nennen. Dabei ist seine Technik glänzend entwickelt, sein Vortrag poetisch und von einer keuschen Innigkeit durchweht, die ihn allein schon zur Specialität erhebt. Die Sonate „Didone abbandonata“ habe ich nie so schön gehört und so freue ich mich diesmal mit der entzückten Zuhörerschaft, welche alle Räume der Singakademie füllte, daß der seltene Gast sich noch zu einem dritten Concert entschlossen hat.



Am 1. Osterfeiertage predigen:  
St. Marienkirche.  
Morgens 6 Uhr Ostermette. Herr Prediger  
Friederici.  
Bormittag 9 1/2 Uhr Herr Supr. Schneider.  
Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici.  
Nach der Predigt Beichte. Herr Supr.  
intendant Schneider.  
St. Petri kirche.  
Bormittag 10 Uhr Herr Supr. Klop.  
Collegie für Prediger-Witwen u. -Waisen.  
Nachmittag 3 Uhr Predigt. Herr Supr. Klop.  
Schloß kirche.  
Bormittag 10 Uhr Herr Supr. Schmidtthal.  
Nachmittag 4 Uhr Herr Schloßpred. Sahland.  
Lutherische kirche.  
Bormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst mit  
Beichte und heil. Abendmahl.  
Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst. Herr  
Pastor Martius.

Am 2. Osterfeiertage predigen:  
St. Marienkirche.  
Bormittag 9 1/2 Uhr Herr Supr. Schneider.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici.  
St. Petri kirche.  
Bormittag 9 Uhr Beichte. Herr Supr. Klop.  
Bormittag 10 Uhr Predigt. Derselbe.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittag 3 Uhr Belegogottesdienst.  
Schloß kirche.  
Borm. 10 Uhr Herr Schloßpred. Sahland.  
Nachm. 2 Uhr Herr Hofpred. Schmidtthal.  
Lutherische kirche.  
Bormittag 10 Uhr und Nachmittag 3 Uhr  
Belegogottesdienst.

**Zodes-Anzeige.**  
Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief  
nach schwerem Krankenlager an  
der Unterleibsenthzündung unser  
lieber Sohn, Bruder und Schwager  
**Richard Franz** in einem Alter von  
15 Jahren 8 Monaten, welches Freunden  
und Bekannten um stillen Beileid  
bittend, wir ergebenst anzeigen.  
Stolz, den 30. März 1877.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am 3. April  
Nachmittags 4 Uhr im Trauerhause,  
Mittelftraße 166, auf statt.  
Heute früh entschlief sanft nach lan-  
gem Leiden zu Landberg a. W. unser  
innigst geliebter ältester Sohn u. Bru-  
der, der Bezirksfeldwebel  
**Hermann Seefeldt**  
in seinem noch nicht vollendeten 33.  
Lebensjahre. Dieses eigen Freunden u.  
Bekanntem tief betrübt, um stille Theil-  
nahme bittend, an.  
Stolz, den 28. März 1877.

**Carl Seefeldt**, Maurerpolier  
nebst Frau u. Kindern.  
Das heute Vortag 10 Uhr er-  
folgte sanfte Dahinscheiden meines lieben  
Mannes, des Renant **Marpert**, in  
seinem 83. Lebensjahre zeige ich hier-  
durch tiefbetrübt.  
Stolz, den 28. März 1877.

**Henricke Marpert.**  
Die Beerdigung findet am 1. Oster-  
tage Nachmittag 5 Uhr statt.

**Stadtverordneten-Sitzung** am  
**Mittwoch, den 4. April cr.,**  
Nachmittags 4 1/2 Uhr.  
Tagesordnung. Verpflichung und  
Einführung der u. resp. wiedergewähl-  
ten Stadträthe

**Feige.**  
**Bienennacht-Berein**  
für Stol und Umgegend.  
Mittwochen 4. April cr.,  
Bormittags 11 Uhr:  
**Genera-Versammlung**  
bei Herrn **Hanne** (früher **Völter**).  
Vorstand.

Mittwochen 4. d. M. Nachmittags  
präcise 1 1/2 Uhr  
**Gener-Versammlung**  
des **Stolozzi-Bereins**.  
Im Aufsch hieran: Hauptver-  
sammlung des Kreis-Lehrerverbandes.  
Vorstand.

Von te ab befindet sich meine  
**Klemerei** nicht mehr Lange-  
straße Nr. 355,  
bei der Bäckereimeister Herrn **Giebe**.  
**A. Parpart**,  
Klempnermeister.

**Johne Jost**  
24 **Wollweberstraße 210.**  
bei in Wehlhändler **Frankestein**.  
**F. Dahlke**,  
Schuh- und Stiefelmacher.

Mitte für die Herren Gütsbe-  
sitzen Verkauf von **Fettvieh** und  
versse Herdabkäufer hiesiger Fleischer.  
Wenn Geschäft gemacht, wird 1%  
Vittelungsprovision beansprucht.  
**Hard Hollatz** in Danzig.

In der heutigen  
**Ausstellungs- u. Prämierungs-  
Commissions-Versammlung**  
sind u. A. folgende Beschlüsse gefaßt  
worden:  
**I. Die Prämierung von Pferde-  
zucht-Material betreffend.**  
Zur Prämierung kommen:  
a. Ein- und zweijährige Stutfüllen,  
b. drei- und vierjährige gedeckte Stuten,  
c. Stuten mit Füllen und wieder gedeckt.  
Minimal-Prämie Mk. 100.  
Maximal-Prämie Mk. 400.  
(Im Uebrigen wird aufmerksamer gemacht auf die  
Ministerialverfügung vom 12. Mai 1875.)

**II. Die Prämierung von Rind-  
vieh betreffend.**  
Minimal-Prämie Mk. 100.  
Maximal-Prämie Mk. 300.  
**III. Nachdem nachträglich von dem  
General-Directorio auch für Klein-Vieh  
Prämien-Gelder in Aussicht gestellt  
worden sind, soll auch Klein-Vieh  
zur Schau zugelassen werden.**  
Minimal-Prämie Mk. 30.  
Maximal-Prämie Mk. 150.  
Die Schau selbst findet statt  
am 5 Juni cr.  
Es kommen auch 12 silberne und  
24 bronzene Medaillen zur Vertheilung.  
Stolz, den 28. März 1877.

**Der Vorsitzende der Stolper  
Districts-Ausstellungs-Commission.**  
gez. **von Zeromski.**  
Meine Wohnung ist **Magazinstraße**  
beim Böttchereimer Reihke.  
**A. Fandre**, Fuhrherr.

**Parzellirungs-Anzeige**  
Am Donnerstag den 5. April d. J.  
werde ich in Labeuz den Halbbauer-  
hof No. 32, bestehend aus ca. 15 W.  
Wiesen, 7 1/2 W. Wald, 6 W. Moor,  
45 W. Acker und 1 1/2 W. Garten, in  
einzelnen Parzellen verkaufen. Das  
Wohnhaus und Scheune sind fast neu  
und mit Ziegeln gedeckt, auch ist in dem  
Wohnhause längere Zeit die Gastwirth-  
schaft betrieben worden.  
Lauenburg, den 30. März 1877.  
**W. Groth**,  
Geschäfts-Commissionair.

**Dampfbagger.**  
Meinen sehr leistungsfähigen Dampf-  
bagger empfehle ich zur Anlage von  
Hafenbauten und neuen Wasserstraßen  
resp. zur Aufbaggerung derselben. Zu  
jeder weiteren gewünschten Auskunft  
gerne zu Diensten.  
**Emil Faust-Stettin**,  
Vollwerk No. 21.

**Johannis-Kartoffeln** und sehr  
frühe **echte Hornchen** hat abzulassen  
**L. Claassen.**

**Matzen**  
sind noch zu haben bei  
**Louis Friedländer.**  
**Rügen'schen Saathaser**  
verkauft **Dominium Reblin.**

**Väcker** für die städt. h. Töchter Schule  
zu verk. b. **Schulz**, Wollmarkt 36.  
Gut polirte **Kleider u. Galle-  
riespinde, Schänken, Kommo-  
den, Spiel- und Sophatische,**  
**birbene u. sichte Bettstellen,**  
**Bretter- und Hobesühle und**  
**Spiegel** billig zu verkaufen.  
**Rubbert & Bonke**, Tischler,  
Schmiedethormauerstr. 124.

**Hochstämmige Remontant-  
rosen, Gemüse, Feld- und**  
**Blumen-Sämereien** in bekannter  
Güte empfiehlt  
**A. Singpiel.**  
Eine tüchtige Köchin für ein Hotel  
nach außerhalb zum sofortigen Antritt  
kann sich melden bei  
**Julius Schweitzer.**

Eine erfahrene **Kinderfrau** kann  
zum sofortigen Dienstantritt nachge-  
wiesen werden Fruchtstraße 68.  
Frau **Halfpap.**  
**200 junge Mutterschafe**  
(Kammwoll- u. Sattler-Abstammung)  
sind auf dem **Dominium Notzkow**  
bei Schlawe veräußert. Die Schafe  
können jederzeit in der Wollle besehen  
werden und sind gleich nach der Schur  
abzunehmen. **Zutz-Koglow**

1 fl. abgerichteter **Affenpischer**  
i. bill. z. verk. Gr. Aulerstr. 33.  
Auf dem herrschaftlichen Hofe zu  
**Sanskow** stehen  
**2 starke braune Pferde**  
zum Verkauf. — Diese sind besonders  
für Fuhrleute zur Fortschaffung schwerer  
Lasten geeignet.

**Schützenhaus-Stolz.**  
Während d. Osterfeiertage.  
Außer reichhaltiger Speiselarte  
empfehle ich **Staugenspargel**  
mit diversen Beilagen, **frische**  
**Blut- u. Leberwurst**, sowie  
**vorzügliches Bod- und**  
**Lagerbier vom Faß.**  
**A. Rohrer**,  
Schützenwirth.

**O. Wolff's  
Restaurant.**  
**Bod- u. Lagerbier vom Faß,**  
**Echt Nürnberger,**  
**Gräber-, Weiß- und**  
**Bairisch Bier**  
bestens empfohlen.  
Im Hause des Herrn R. W. Heyde-  
mann Langestr. und Markt-Ecke ist die  
große Kellerei, welche sich zur Re-  
staurations- u. c. c. eignet, zu vermieten  
und kann innerhalb 8 Tagen übernommen  
werden. Etwaige Reflectanten wollen  
sich bei mir melden.  
Stolz, den 31. März 1877.  
**E. F. Quandt**

Die **Bel-Stage** in meinem Wohn-  
hause, Präsidentenstraße Nr. 26, ist  
Verfügung halber zum 1. October d. J.  
zu vermieten. **W. Zumm**,  
Baunternehmer.

**Gegen jeden alten Husten!**  
Bisthamerian, Reiz im Kehlkopf,  
Heiserkeit, Verschleimung, Blut-  
spien, Asthma, Keuchhusten, und  
Schwindsuchtshusten, ist d. **Mayer'sche**  
**weiße Brust-Syrup**  
das sicherste und beste Haus- und  
Genusmittel.  
Nur acht bei E. Robt. Müller in  
Stolz, **Heinrich Kraft** in Stolp-  
münde, **Oscar Breckow** in Schlawe,  
und **Adolph Trolke** in Bülow.

**Rosenkartoffel**  
(Early Rose)  
offerire hier ab Mische zum Preise von  
5 M. für 50 Kilogr.; ebenso empfehle  
**Hopfen** zum Preise von 50 S.  
der Schock, sowie besonders bewährte  
**Bohnenforten** (Stangen wie Stunden)  
letzter Erndte zum Preise von 50 S.  
per Kilogr. und erbitte bald gefällige  
Bestellungen.  
Segenberge bei Jigewitz,  
den 30. März 1877.  
**Guericke**, Gutsdpächter.

Das **Dominium Sanskow**  
sucht **20 Centner**  
**frühe Rosenkartoffeln**  
zu kaufen. Offerten nebst Preisangabe  
erbeten.  
**Zur Saat**  
halte sämtliche **Klee- und Gras-  
sämereien, gelbe märkische**  
**Saatlupinen, Wicken u. a. m.**  
in vorzüglicher Qualität auf Lager.  
**G. Rob. Meyer jr.**  
Ein vorzügliches **Oldenburger Zucht-  
Kuhkalb** verkauft  
**L. Claassen.**

**8 fette Ochsen und**  
**5 fette Stühe**  
stehen zum Verkauf in **Dammen.**  
**Arnold.**  
Ein herrenloser **Hund**, schwarz u.  
weiß, ist am Freitag den 30. März  
eingefangen. Der Eigentümer melde  
sich bei  
Frau **Arndt**,  
Sandberg No 133.

In **Quadenburg** deckt ein brauner  
**Halbbluthengst** für 10 Wl.,  
bäuerliche Stuten 7 Wl.  
Ein **goldener Uhrschlüssel** nebst  
goldener **Uhrschlüsselkette** ist von der  
Plantage bis zum Markt verloren ge-  
gangen. Der ehl. Finder wolle dieselben  
abgeben gegen angemessene Belohnung  
beim **Actuar Graffunder**, Petri-  
straße 48. Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 28. d. M. ist mir 1 **braune**  
**Orientalische**, enthaltend versch. Papiere,  
verl. geg. Finder w. u. gefl. Rückg.  
ergeb. erf. **Robert Rudolph**,  
Fabrikstraße 17.

**Hanne's Etablissement**  
Am Sonntag, den 1. April 1877:  
**Gr. Concert**  
vom **Trompetercorps des Pomm.  
Hasaren-Regiments (Blüch. Hus.)**  
Nro. 5,  
unter Leitung des **Stabstrompeters**  
**Hrn. Heinrich Recoschewitz.**

**Programm.**  
1. Theil.  
1. „Jugendlust.“ Marsch von Hamm.  
(Neu!)  
2. Overture zu Geibel's „Sopho-  
nische“ von Klughardt. (Neu!)  
3. „Herzensgrüße.“ Tonstück von  
Gustav Lange. (Neu!)  
4. „Marien-Tänze.“ Walzer von  
H. Recoschewitz.  
2. Theil.  
5. „Lieder-Perlen.“ Fantasie über  
Curschmansche Lieder von Schrei-  
ner. (Neu!)  
6. Quadrille aus „Fatiniga“ von  
Suppé.  
7. „Musikalisches Album.“ Großes  
Potpourri von Scharlauck.  
8. „Carnevallino.“ Polka concertante  
von Th. Giese.  
3. Theil.  
9. Overture zur Operette „Die Frau  
Meisterin“ von Suppé.  
10. „Ein Herz, ein Sinn!“ Mazurka  
von Strauß.  
11. Paraphrase über das Volkslied  
„Santa Lucia“ von Max Schulz.  
12. Casino-Galopp von Stetefeldt.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entrée à Person 30 Pf.  
**Friedrich Hanne.**

**Das Concert**  
des Herrn **E. Rappoldi**, Professor  
der Hochschule der Musik in Berlin,  
(Violine), Frau Professor **Rappoldi**  
(Pianoforte)  
findet **Donnerstag, den 5.  
April, Abends 7 1/2 Uhr**  
im **Kaufmanns-Wallhause**  
bestimmt statt.

**PROGRAMM.**  
1. Suite für Violine v. F. Ries.  
a) Allemanda  
b) Intermezzo.  
c) Andante.  
d) Minuette.  
e) Introduzione e Gavotta.  
2. „Des Abends“ v. Schumann.  
h) Capriccio in Fis-moll von  
Mendelssohn. Für Clavier.  
3. Andante u. Rondo a. d. Violin-  
Concert No. 3. v. Vieuxtemps.  
Für Clavier.  
4. Allegro vivacissimo v. Scarlatti.  
Für Clavier.  
5. a) Etude No. 3 von Paganini.  
b) Etude No. 2 von Schubert.  
Für Violine allein.  
6) Rapsodie hongroise. v. Liszt.  
Für Clavier.

**Entrée: Saal 2 M., Logo 1 M.**  
Billets sind in der H. Eschenhagen-  
schen Buchhandlung, Langestr. 74,  
zu haben.  
Der Concertflügel ist aus  
der Pianoforte-Fabrik des Herrn  
Bechstein in Berlin.

Ein **Draußenmädchen**, ein **Kuh-  
fütterer** und ein **Pferdelncht** finden  
zum 1. April cr. einen Dienst bei  
**L. Claassen**  
**Zwei** zuverlässige Leute, die im  
Brunnenbau geübt sind, fin-  
den Beschäftigung bei  
**W. Lade**,  
Brunnenmeister.

**Ein Gärtner**,  
der einem Treibhause selbstständig vor-  
stehen kann, findet sogleich in Kl.-Düb-  
row Stellung. Persönliche Vorstellung  
Bedingung.

**Ein Mädchen**  
für die **Milchwirtschaft** sucht das  
Dominium **Gallenzin** pr. Pust-  
zum 1. Mai d. J.  
Ein Sohn ordentlicher Eltern, der  
Lust hat **Schuhmacher** zu lernen, kann  
sich melden bei **H. Neumann**,  
Paradiesstraße Nr. 310.

Es wird ein ordentlicher **Knecht**  
vom Lande bei 2 Pferden gesucht von  
**C. Becker**, Bahnhofstr.  
Wegen Verheirathung des Mädchens  
suche zum sofortigen Antritt ein  
**tüchtiges Mädchen**,  
welches mit der Küche und mit der  
Wäsche Bescheid weiß.  
Frau **Gustav Abt.**

**Saison-Theater**  
in **Stolz.**  
Im **Schützenhause.**  
Sonntag, den 1. April 1877  
(1. Osterfeiertag):  
Debut des **Hrn. Erbe** von Dresden.  
Zum ersten Male:  
**In Saus u. Braus.**  
Posse mit Gesang in 7 Bildern von  
Jacobsohn. Musik von Michaelis.

Montag, den 2. April 1877  
(2. Osterfeiertag):  
Debut des **Hrn. Erbe** von Dresden  
und des **Hrn. Seefeldt** vom  
**Thalia-Theater in Berlin.**  
Zum ersten Male:  
**Klein Geld.**  
Posse mit Gesang in 6 Bildern von  
Emil Pohl. Musik von Corradi.

Dienstag, den 3. April 1877  
(3. Osterfeiertag):  
Zum ersten Male:  
**Therese Krones**,  
oder:  
**Drei Tage aus dem Leben**  
einer **Schauspielerin.**  
Genrebild mit Gesang und in 3 Acten  
von Haffner.

Billetverkauf bei Herrn **Louis**  
**Hauptfleisch.**  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Paul Milbitz.**

**Concert-Anzeige.**  
Dienstag, den 3. April,  
Abends 7 1/2 Uhr  
im **Saale des Kaufmanns-  
Wallhauses**  
**CONCERT**

von  
**Miska Hauser**,  
unter gefälliger Mitwirkung des **Hrn.**  
**Arnold Krüger.**

**PROGRAMM.**  
1. Sonata Didone abandonata. Allegro  
— moderato — presto — largo —  
allegro — comodo  
von Giuseppe Tartini.  
2. a) Ahnung  
b) Wiegenlied  
c) Ungarische Rhapsodie  
von M. Hauser.  
3. Larghetto von W. A. Mozart.  
4. Italienische Concert-Fantasie  
von M. Hauser.

**Billets** für den Saal à 2 Mk.  
und für den Balkon à 1 Mk. sind in  
der Buchh. des **Hrn. Schrader**  
und an der Kasse zu haben.

**Hanne's Etablissement**  
Montag, den 2. April und Dienstag,  
den 3. April 1877:  
**Tanzfränzchen.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Friedrich Hanne.**

Den 2. und 3. Osterfeiertag  
**Tanzfränzchen**  
von 7 Uhr Abends, ab wozu ergebenst  
einladet  
**H. Kalvass.**

Sonntag den 1. April, am ersten  
Osterfeiertage  
**Unterhaltungsmusik.**  
Am 2. und 3. Osterfeiertage  
**Tanzfränzchen**,  
wozu ergebenst einladet  
**G. Rinkleben.**

**Gesellschaftshaus Cublitz.**  
Sonntag, den 1. Osterfeiertag:  
**Unterhaltungsmusik.**  
Am 2. und 3. Feiertage:  
**Großes Tanzfränzchen**  
Anfang pünktlich 4 Uhr.  
Fuhrwerk steht von 3 Uhr ab  
beim Schützenhause.  
Es ladet ergebenst ein  
**F. Schiezentz.**

**Caffeehaus Ritzow.**  
Am Sonntag, den 1. Feiertag:  
**Unterhaltungsmusik.**  
Am 2. und 3. Feiertage:  
**Tanzfränzchen.**  
**W. Granzow.**



# Berlin-Stettiner Eisenbahn.



## Auktions-Anzeige.

Am Montag, den 16. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf dem Bahnhofe zu Stolp gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: circa 1100 Etr. alte 23'ige Schienen, 70 Etr. alte Stahlschienen, 100 Etr. Eisendrehspähne, 30 Etr. Stahldrehspähne, 30 Etr. unverbrautes Gußeisen, 100 Etr. verbranntes Gußeisen, 100 Etr. altes Schmelzeisen, 3 Etr. alten Zink.

102 Stück große Vorhängeschlösser, alte Wagenpläne, Zeugabfälle, Gummi ohne Leinwand, und eine Menge alter Utensilien und Geräthe, wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle oder auch vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Bureaus hier selbst zu erfahren. Stettin, den 20. März 1877.

Directorium.

Das Sommersemester beginnt Montag, den 9. April, 8 Uhr früh. Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler findet Freitag, den 6. April, für die Vorschule von 8 und für die Sexta von 10 Uhr, Sonnabend, den 7. April, für die Quinta von 8 und für die übrigen Klassen von 10 Uhr an statt. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Bei der Anmeldung auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten ist ein Impfschein, von demjenigen, die das 12. Lebensjahr überschritten haben, ein Revaccinations-schein vorzulegen. Für die Aufnahme in Sexta ist Vollendung des 9. Lebensjahres erforderlich. Die zu prüfenden Schüler haben ihre letzten schriftlichen Arbeiten, Papier und Schreibfedern mitzubringen. Schüler, die schon ein Gymnasium oder eine andere höhere Lehranstalt besucht haben, bedürfen keiner Prüfung, haben aber ein Abgangszeugnis beizubringen, sie können auch an den übrigen Ferientagen von heute bis zum 5. April, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden in meiner Wohnung bei mir angemeldet werden.

Stolp, den 26. März 1877.  
Die Direction des Gymnasiums.  
H. Schütz.

Mit dem 5. April cr. errichte ich hier im Hause des Herrn Eduard Beer, Goldstraße, eine

## Speiseanstalt,

und empfehle ich dem geehrten Publikum einen kräftigen und billigen Mittagstisch, sowie jederzeit warme und kalte Speisen aller Art mit dem Bemerkten, daß meine Frau in der Bereitung der Speisen gründlich erfahren ist und es unser Bestreben sein wird, für gute und reelle Bedienung zu sorgen.

F. Hinz.

## Schützenhaus Stolp.

Von heute Sonntag, den 18. März ab:



**Bock-Bier**  
vom Fass,  
a Seidel 20 Pf.

A. Rohrer,  
Schützenwirth.

## Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, den 7. April, Vormittag 11 Uhr, soll auf dem hiesigen Wollmarkt ein zum Gensdarmere-Dienst unbrauchbar gewordenes Pferd öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Commando des Cösliner Districts der 2. Gensdarmere-Brigade.

## 2- und 3jährige Spargelpflanzen,

à Schock 1 Mk. 50 Pf.,  
empfehlen  
E. Jarius.

Alle Sorten sichtene Möbel sind billig zu haben bei Tischlermeister Heldt, Radeberg 85.

## Hochstämmige Rosen,

à Stück 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.  
Wurzelauchte  
Remontantrosen,  
à Dgd. 6 Mk.  
Monatsrosen,  
à Dgd. 2 und 3 Mk.  
empfehlen  
E. Jarius.

## Ein Rittergut

im Kreise Stolp, ca. 2100 Morgen Areal, 17—1800 Morgen, wovon 1400 Morgen guter Kleezügler, ca. 350 Morgen leichter Roggenboden, unterm Pfluge, 200 Morgen Eichen- u. Fichten-Wald, 1 Meile vom Bahnhof, 3 Kilometer von der Chaussee, soll mit vorhandenem lebenden und todtm Inventar Theilungs halber verkauft werden. Der Preis beträgt 360,000 Mark mit einem Drittel Anzahlung. Näheres theilt Selbstkäufern der Kaufmann Herr Wilh. Stämmler in Stolp mit. Commissionäre verboten.

## Epilepsie

(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden (Neustadt). Bereits üb. 9000 behandelt.

## Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Experimenten herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kirby's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Veräume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mk. kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

## Blüh. Topfgewächse u. Bouquets

empfehlen  
E. Jarius.

## Brust-Caramellen

Diese aus gutem Zucker und reinem Kräutler-Thee von mir selbst fabricirten Caramellen sind allen an Hals, Brust und Lungen Leidenden bestens zu empfehlen. Das Packet kostet 35 Pfg. Niederlagen werden zu errichten gesucht u. Wiederverkäufern günst. Bedingungen gewährt. Gleichzeitig halte e. grosse Auswahl C. Confituren-Fabrikengros-Preisen best empfohlen.

E. Kayser-Stolp, Conditor,  
53. Holzenthorstr. 53.

## Grabdenkmäler

in Marmor, Eisen, Granit und Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

P. Arndt-Cöslin,  
Neuethorvorstadt 69.

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsbum der Haare, die ächte Süßmilch-Nicinusöl-Pomade aus Pirna, i. Büchsen 50 Pf., desgl. Toilette-seife à St. 25 u. 50 Pf., Zahnliese à Dose 30 Pf. bei Herrn Friseur Rob. Müller.

Ein junger Mann aus guter Familie findet zum 1. April cr. Stellung als Lehrling in H. Eschenhagen's Buchhandlung.

## P. P.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Comtoir nach meinem Grundstück, Hospitalstrasse Nr. 19, (früher im Besitz des Herrn L. Mosevius) verlegt habe.

Mit der Bitte mir Ihr Wohlwollen auch ferner zu erhalten, zeichne  
hochachtungsvoll

Emil Freundlich.

Raths-Dammitz, den 1. April 1877.

## P. P.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen in Rathsdammitz belegenen Gasthof zum deutschen Reich wieder selbst übernommen habe und darin von heute ab die

## Gastwirthschaft verbunden mit Materialwaaren-Handlung

selbst betreiben werde.

Die Zimmer sind alle neu eingerichtet und werde ich bei soliden Preisen für gute Bedienung, Speisen, Getränke und Waaren stets Sorge tragen.

Indem ich bitte, das mir früher bewiesene Vertrauen mir auch jetzt wieder schenken zu wollen, empfehle ich mich mit besonderer Hochachtung ganz ergebenst

Bartz.

## Polsterwaaren

aller Art, sowie dazu gehörige Bezugsstoffe von den elegantesten bis zu den geringeren Sorten; auch Spiegel, Gardinenstangen, Gardinenhalter, Rosetten, Bettschirme, Garderobenständer u. halte bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen empfohlen.

T. H. Butzke, Tapezier.

Paradiesstraße No. 305.

## Punsch-, Grog-, Glühwein-Extrakte, Nathan Blau

Langestr. 82, STOLP Langestr. 82

## Destillation, Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik

Lager von echten Rums, Aracs und Cognacs.

Fastagen leihweise.

Lieferung fr. Haus mit eigenem Geschirr.

Ausspannung gratis.

Fruchtsäfte u. Limonaden-Essenzen.

## Bei Hals-, Brust- u. Lungenleiden

selbst ganz eingewurzelt, gegen welche kein anderes Mittel hat anschlagen wollen, von meist sicherem Erfolge  
10,000  
Atteste

## Rhein-Strahlen-Brust-Sonig

von W. H. Zickelholz in Mainz,  
dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben.  
nur  
ächt

man die Metall-

kapseln, womit jede Flasche

geschloffen, den Firmastempel der

Fabrik trägt. Zu beziehen in Stolp

b. d. Hrn. A. Lemme & Co., Droguenhdlg.,

Pange- u. Schmiedestr. 54e, v. Hrn. Ernst Eppinger, Delicathdlg.

## Was ist unser Grundsatz?

Nicht einseitige Anpreisungen eines Gesundheitsartikels, des Fabrikanten, sondern immer nur Anerkennungen von Consumenten selbst.

Seit 20 Jahren litt ich an fortwährendem Magenkrampf, glaubte nicht mehr an Heilung und fügte mich schon in mein Schicksal mit Ergebung. Da hörte ich von den wunderbaren Wirkungen Ihres Malzextractes und Ihrer Malzchocolade, und dies bewog mich, Gebrauch davon zu machen. Ich erwartete kaum noch eine Heilung und war schon mit der Linderung meiner Schmerzen zufrieden, aber ein wahres Wunder ist mit mir geschehen. Nach achtzehnwöchentlichem Gebrauch war mein Magenkrampf verschwunden, ebenso alle anderen damit verknüpften Leiden. M. Liersch, Rossau. — Bitte um gütige Zusendung Ihrer Malz-Gesundheitschocolade, deren Gebrauch meiner nervenschwachen Frau vom Arzte empfohlen und seit vielen Jahren überaus wohlthätig wirkend geworden ist etc. Pastor Weber, Bibra. — Nach Verbrauch von 2 Cartons Ihrer Brustmalz-Bonbons bin ich in der Lage, E. W. benachrichtigen zu können, dass mein Respirationleiden dadurch gehoben ist, und kann die wohlthätige Wirkung dieses Fabrikats nicht genug jedem ähnlich Leidenden empfohlen werden. Gruber, Malzgirren (Marienw.)  
Verkaufsstelle bei E. Robert Müller in Stolp.

Zu Ostern habe ich wieder  
**große Topfuchen**  
von 5 bis 15 Sgr. in bekannter Güte  
vorräthig.  
A. Raddatz.

## Als Bürgschaft für die Wirksamkeit eines Getränkes dienen zwei sichere Merkmale:

## Anerkennung und 14jährig. Gebrauch.

Herrn N. F. Daubitz, Berlin, Neuen-

burgerstraße 28.  
Bereits im Jahre 1862 gebrauchte ich Ihren vortrefflichen Magenbitter gegen meine hartnäckige Verschleimung, Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden mit dem allergünstigsten Erfolge, wie ich Ihnen dies auch s. Z. mittheilte. Jetzt nach Verlauf von 14

Jahren drängt es mich nun, namentlich um der irrigen Auf-

fassung Einzelner, daß die Natur sich an den Gebrauch des Magenbitters gewöhne und derselbe schließlich wirkungslos bliebe, entgegen zu treten, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihren Magenbitter nach wie vor mit dem größten Erfolge gegen meine Hämorrhoidal-Beschwerden anwende. Ich wüßte in der That nicht, nachdem ich verschiedene Mittel verdam erfolglos angewendet, wie ich ohne denselben meine Leiden lindern sollte.

Berlin, den 20. November 1876.

Josewitz,  
pensionirter Postbeamter,  
Grote Friedrichstraße 210, 2. Hof.  
N. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets echt zu haben bei Herrn E. Rob. Müller in Stolp.

## Der Frühling mit seinen Leiden

bedarf für so viele Schwächlinge besonderer Mittel, um ihre Kräfte zu heben und den Witterungseinflüssen gegenüber Stand zu halten. Ein solches und billiges Getränk, welches diesen Anforderungen vollständig genügt, ist

## Zimmermann'sches Malz-Extract,

welches bei Brust- und Halsleiden warm und etnäs vermischt, in anderen Fällen jedoch kalt genossen wird. Es enthält außer seinen Nährstoffen eine Menge heilsamer Pflanzensäfte, die in ihrer gegenseitigen Verbindung besser wirken, als eine einseitige Medizin, und Tausenden heilsam waren.

Der Preis für den Inhalt der Flasche ist nur 30 Pfennige.  
Ad. Krüger.

Gesundene Sachen.  
1 Streichhölzerbüchlein mit Inhalt, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Dille mit Kaffee, 2 Paar Holzpatentoffeln, 1 Stückseere, 1 Hund eingefund. Gr.-Gartenstr. 28, 1 Fünfmarkstück.

## Stolper Marktpreis

vom 28. März 1877.

	höchster Preis	niedrigster Preis
Weizen, schwer	100 Klgr.	
" mittel		
" leicht		
Roggen, schwer	17 50	17 30
" mittel	17 30	17 20
" leicht	17 20	17 10
Gerste, schwer	15 60	15 40
" mittel	15 40	15 20
" leicht	15 20	15 10
Hafer, schwer	16 10	15 80
" mittel	15 80	15 60
" leicht	15 60	15 40
Erbfen, gelbe, 3. Koch.	18 90	18 70
Speisebohnen, weiße,	58 10	57 75
Linfen	60 10	59 75
Kartoffeln	3 60	3 40
Richtstroh	7 50	7 25
Heu	7 50	7 25
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Klgr.	1 10	1 00
" Bauchfleisch "	1 10	1 00
Schweinefleisch "	1 10	1 00
Kalbfleisch "	1 10	1 00
Hammelfleisch "	1 10	1 00
Speck, geräuch., "	2 10	1 80
Ebutter "	1 90	1 80
Eier	60 Stück	2 60

Redaction f. d. politischen Zeit: Dr. V. Schulz für das Uebrigc nebst Druck und Verlag: W. Delmann'sche Buchdruckerei.